

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsbauabgabe für Abholer

täglich 8-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachschläge bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 162

Montag, den 14. Juli 1941

93. Jahrgang

## Dokumente beweisen Stalins Verrat

„Dieser Krieg muß so lange wie möglich dauern“

Das „Journal de Genève“ vom 12. Juli veröffentlicht unter der Überschrift „Zwei Dokumente“ einen Artikel des ehemaligen Korrespondenten der Agentur Havas in Genf, Henri Ruffin, über das Doppelspiel, das Stalin gegenüber Deutschland betrieben hat. Die beiden Dokumente werfen Licht auf das von Stalin betriebene Spiel. Am gleichen Abend, wo sich Stalin mit dem Reich durch sein Abkommen verbunden hatte, am 19. August 1939, empfand er das Bedürfnis, seine Politik vor den Mitgliedern des Politbüros, die eifrig zu einer Geheimhaltung zusammenberufen wurden, zu rechtfertigen. Von dieser Sitzung waren die fremden Mitglieder der Komintern (Dimitroff eingeschlossen) ferngehalten worden. Stalin erklärte den anwesenden Mitgliedern des Politbüros, wie durch eine der Agentur Havas am 27. November 1939 zugegangene Information bekannt wurde: „Wenn die Sowjets einen Allianzvertrag mit Frankreich und Großbritannien abschließen, so wird sich Deutschland gezwungen sehen, vor Polen den Rückzug anzutreten und mit den Westmächten einen Modus vivendi zu suchen. Auf diese Weise könnte der Krieg vermieden werden, und die spätere Entwicklung dieser Sachlage würde einen gefährlichen Charakter für uns bedeuten.“

Wenn wir andererseits den Vorschlag Deutschlands annehmen (dieser war im Laufe des Nachmittags von Stalin angenommen und unterzeichnet worden), so wird es sicher zum Kriege mit Polen kommen, und die Intervention Englands und Frankreichs wird unvermeidlich. Westeuropa wird einer tiefen Zerschlagung entgegengehen. Wir werden dann große Chancen haben, vom Konflikt fern zu bleiben, und wir können mit Vorteil unseren Zeitpunkt erwarten. Das ist es, was unser Interesse verlangt... Die Diktatur der kommunistischen Partei ist nur möglich durch das Mittel eines großen Krieges... Unsere Wahl ist daher klar. Wir müssen den deutschen Vorschlag annehmen und die englisch-französischen Missionen mit einer höflichen Ablehnung zurückweisen.“

Stalin prüfte hierauf kaltblütig die Möglichkeit einer deutschen Niederlage und eines deutschen Sieges. „Eine deutsche Niederlage“, so sagte er, „würde die unvermeidliche Sowjetisierung Deutschlands zur Folge haben und die Bildung einer kommunistischen Regierung, die eine schwere Gefahr darstellen würde, wenn dieses Ereignis nach einem Krieg von kurzer Dauer eintreten würde, denn England und Frankreich hätten dann noch genügend Kraft, um Berlin zu besetzen und ein Sowjetdeutschland zu zerstören.“

Unser Interesse ist also, daß Deutschland den Krieg so lange als möglich führen kann, damit England und Frankreich sich erschöpfen. Daher ergibt sich unsere Position: Indem wir neutral bleiben, werden wir Deutschland wirtschaftlich helfen, aber es ist selbstverständlich, daß unsere Hilfe eine gewisse Grenze nicht überschreiten soll, damit wir unsere eigene Armee nicht schwächen. Zu gleicher Zeit müssen wir aber eine aktive kommunistische Propaganda treiben. Zu diesem Zweck ist es notwendig, daß der Krieg so lange als möglich dauert und in dieser Hinsicht müssen wir alle Mittel anwenden, über die wir verfügen.

Wenn aber Deutschland den Sieg davontrüge, so wäre es andererseits zu sehr beschäftigt, um sich gegen uns zu wenden. Wenn wir genügend geschickt sind, um aus den Ereignissen Nutzen zu ziehen, so werden wir einem dann kommunistischen Frankreich zu Hilfe kommen können und es zu unserem Verbündeten machen. Ebenso alle Völker, die unter die deutsche Vormundschaft gefallen sind.“

Die Schlussfolgerung Stalins lautete: „1. Es ist in unserem Interesse, daß der Krieg zwischen Deutschland und dem englisch-französischen Block ausbricht. 2. Es ist wesentlich für uns, daß dieser Krieg solange als möglich dauert. 3. Wir müssen die kommunistische Arbeit in den kriegführenden Ländern intensivieren, um gut vorbereitet zu sein für den Moment, wo der Krieg zu Ende geht.“

Die Enthüllung dieses Planes durch die Agentur Havas hatte am 27. November 1939, wie man sich wohl denken kann, nicht das Glück, Moskau zu gefallen. Einige Tage später aber kam ein neues, nicht weniger sensationelles Dokument, das ebenso unbefreitbar war, dem Publikum zur Kenntnis. Es handelte sich dieses Mal um nicht weniger als die Instruktion, die durch die Komintern verfaßt wurde, die den Bericht von Stalin, dessen Verbreitung auf so unopportune Weise geschehen war, erklären und rechtfertigen sollte. Die Instruktion der Veröffentlichung dieser Instruktion wurde durch ein fast unbekanntes Pariser Organ, den „L'Ordre National“ in seiner Nummer vom 11. Dezember 1939 begangen. Die Instruktion war bestimmt für die Sekretionschefs und ihre Stellvertreter und die Generalsekretäre der kommunistischen Partei Frankreichs und Belgiens. Die Existenz dieses Dokuments sollte strengstens geheimgehalten werden. Es war vom 25. November 1939 datiert. In ihm findet sich die Information der Agentur Havas vollumfänglich bestätigt, daß Wesen der Gedanken und des Planes von Stalin wieder:

„Die Einrichtung des Sowjetregimes in allen kapitalistischen Ländern durch die Weltrevolution verbleibt das einzige allgemeine Ziel der Außenpolitik Sowjetrusslands. Der europäische Krieg schafft allein die günstigen Umstände und Bedingungen zur Entfesselung der internationalen Revolution.“

Wir haben unser Ziel erreicht, nämlich den Ausbruch des allgemeinen Krieges, ohne dafür die Verantwortung in den Augen der Welt zu tragen und ohne daran teilzunehmen: Wir werden den Deutschen während des europäischen Krieges so beistehen, daß sie lange widerstehen können, aber nicht so weit, um den Triumph der deutschen Waffen zu erlauben. Auf diese Weise werden wir die Entscheidung in den Händen behalten.“

Der ehemalige Korrespondent der Havas-Agentur in Genf schließt seinen Bericht mit den Worten: Damit ist die stupide kaltblütige Berechnung der Sowjets klar bewiesen und der Beschluß, den die französische Regierung gefaßt hat, nämlich mit den Männern des Kremls zu brechen, vollumfänglich gerechtfertigt.

### Die Kampfzone der Stalin-Linie

Verwahrloste Straßen — verfallene Brücken — entvölkerte Dörfer.

Von Kriegsberichterstatter Dr. Joachim Fischer.

13. Juli. (Psk.) Die Sowjetarmee hat sich hinter die „Stalin“-Linie zurückgezogen, hat Artillerie in Stellung gebracht und wartet auf den deutschen Angriff. Vorfristig fühlen die Aufklärungsabteilungen der Infanteriedivisionen in der „nassen“ Zone vor. Mühelos ist das Vorantommen auf den verwahrlosten Wegen, die sandig, ausgefahren, ohne festen Unterbau seit Jahren von den Sowjets aus „militärischen“ Gründen nicht mehr instandgehalten worden sind. Die Holzbrücken sind verfault. Pionierzüge verstärken die Träger, bessern aus, bauen neu, damit die nachfolgenden Einheiten durchkommen können. Die Brunnen sind in den verlassenen, verrottenen Gehöften eingestürzt. Die Acker verstreut, verlassen und einsam der Grenzlinie an der einstmalig lettisch-sowjetischen Grenze, nordostwärts der Düna. Die Sowjets wollten so ein natürliches Hindernis schaffen. Sie wollten auf diese Weise den Gegner zwingen, sich vor ihren Geschützen zu massieren, um dann zuzuschlagen. Aber wie so viele bolschewistische Pläne wurde auch dieser nun zunichte. Im Zusammenstoß der Luft- und Erdaufklärung wurde der Angriff vorbereitet. Die erkannten gegnerischen Geschützstellungen unter Feuer genommen und so der Durchstoß durch die Stalin-Linie vorbereitet.

Es ist bemerkenswert, zu wissen, daß die Entfesselung dieses Grenzstreiches seit Jahren durchgeführt ist. Die verwahrloste Zone, die „nasse“ Zone, wie sie im Gespräch der Soldaten heißt, ist jetzt durchbrochen. Die zuerst schier unüberwindlich scheinenden Hindernisse der schlechten, grundlosen Wege sind überwunden. — Unter dem härtesten Einfluß von Mensch, Pferd und Material hat die deutsche Truppenführung auch dieses gewalttätig-naturliche Hindernis beseitigt. Im Gegenlicht der Sonne wallen von den freisenden Rädern der Kraftwagen, den Hufen der Pferde, den Füßen der Marschierenden die Staubwolken auf, die sich zu dichten Fladen gebundenen Staubnebels heben, oftmals so stark, daß die entgegenkommenden Fahrzeuge anhalten oder gar am hellen Sonnentage die Scheinwerfer anstellen, um nicht mit dem Kolonnennebel zusammenzustößen. Müde und gleichmütig sitzen die Fahrer über ihren Steuerrädern, wachsam und lauernd achten die Stadfahrer auf die Läden der grundlosen Straße. Ueber allem aber, verbebt oftmals von der nahezu undurchdringlichen Staubwolke, hängt eine glühende Sonne, einem glühenden Kupferkeßel gleich. Erharmungslos brennt sie hernieder. Ströme von Schweiß werden vergossen. Die Pferde schnaufen mit verhaubten Nüstern, die Männer spüren kaum noch das schweißnasse lebende Seid.

Im langsamen Vorrücken müssen die Kolonnen auf den schmalen Wegen anhalten: ein Fahrzeug ist abgerutscht, eine motortriebene Kolonne schwerer Zugmaschinen schlängelt sich durch. Dann werfen sie sich zu Boden, spüren die bröckelige Härte des trockenen Bodens, suchen die Feuchte einer moorigen Wiesenstelle und atmen ruhig, um den heißen, flatternden Lungen Ruhe zu geben und für das kommende Kraft zu gewinnen. Die Pferde, erschöpft wie die Menschen, legen sich im Geschirr auf den heißen Sand der Straße, auch sie bedacht, Kraft zu sammeln. Nach Minuten, wenn es viel Glück gewesen ist, nach einer Stunde oder gar noch mehr, gesenkter Ruhezeit geht es weiter. Die Beine scheinen härter, die Lungen frischer, das Denken belebter — es tat so wohl, so zu liegen.

So geht es nun seit Tagen — „567 Kilometer sind wir in 16 Tagen marschiert — soll uns mal einer nachmachen“, ein Feldwebel jagt es — als wäre es ihm selbst unbvorstellbar, dies alles erlebt zu haben.

In einem Waldstück, inmitten der nassen Zone, bereits weit auf Sowjetgebiet vorgetrieben, liegen Teile einer Radfahrerkompanie. Im Graben liegend — eine Gruppe ist unter Zurücklassung der Fahrräder an den Waldbrand vorgegangen — fährt der Gefreite Kamerer mit einem Laptop über die Naben seines Rades, er ist ein paar Stellen. Die Kameraden seiner Gruppe schlafen. Nur er ist wach. Noch jung, etwas über zwanzig, mit Eisernem Kreuz und Sturmabzeichen, seinerzeit in Frankreich geholt. Auch einer jener Gleichmütigen, die nichts erschüttern kann. Langsam wird es Abend — er überlegt, wo er etwas zu essen herbeikommen kann. Da sieht er seinen Kompaniechef den Weg entlang kommen. Im Zweifel, ob er aufstehen soll oder nicht, schließt er die Augen — man tut dann besser, als wenn man schläft. Der Chef ruft ihn, den Gefreiten Kamerer. Und gibt ihm das Eiserne Kreuz 1. Klasse — zum Teufel, er ist sprachlos — ihm, jetzt, hier in der „nassen“ Zone — wo für denn? Der wadere Gefreite Kamerer ist verdutzt — er sieht nicht übermäßig geistig aus in diesen Sekunden. Dann aber

### Der Führer an Hacha

Staatspräsident Dr. Hacha 69 Jahre alt

Der Führer hat dem Staatspräsidenten Dr. Emil Hacha zum 69. Geburtstag telegraphisch herzlichste Glückwünsche übermittelt. Reichsprotector und Reichsminister Frhr. v. Neurath besuchte den Staatspräsidenten Dr. Hacha auf Schloß Lana, um ihm seine Glückwünsche zum 69. Geburtstag auszusprechen.

### 147 Sowjetflugzeuge vernichtet

77 Panzer, 400 Lastkraftwagen und 34 Geschütze zerstört — Starke Unterstützung der Luftwaffe beim Durchbruch durch die Stalin-Linie

Die deutsche Luftwaffe unterstützte im Verlauf des 12. Juli mit starken Kräften den Durchbruch des deutschen Heeres durch die Stalin-Linie. In aufeinanderfolgenden Wellen wurden Truppenansammlungen und rückwärtige Bewegungen der Bolschewiken mit Bomben belegt und im Tiefland mit Bordwaffen unter Feuer genommen. Allein im Raum um Smolensk wurden von deutschen Flugzeugen 77 Sowjetpanzer, 400 Lastkraftwagen, mehrere Transportzüge und 34 Geschütze vernichtet. Diese Operationen wurden ohne Verluste der deutschen Luftwaffe durchgeführt.

Am 12. Juli wurden 147 sowjetische Flugzeuge vernichtet. Davon wurden 88 Maschinen im Luftkampf abgeschossen, 59 am Boden zerstört. Die deutschen Verluste betragen im gleichen Zeitraum neun Flugzeuge.

### Heldemütiger Einsatz

Das Eichenlaub für General der Panzertruppen Schmidt

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Kommandierenden General eines Armeekorps, General der Panzertruppen Schmidt, auf Grund seines heldenmütigen Einsatzes im Ostfeldzug das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer sandte General der Panzertruppen Schmidt folgendes Telegramm auf seinen Gefechtsstand:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als neunzehnten Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

### Ritterkreuz für Kampflieger

Für todesmütigen Einsatz im Mittelmeergebiet.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberst Reichhoff, Kommodore eines Kampfgeschwaders, Hauptmann Kollwe, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Dous, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, Leutnant Brenner, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, Leutnant Sauer, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, Leutnant Hunger, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

